



**Andrea Schwarz**

**Von *Chaos*, Ordnung  
und dem wahren Leben**

Patmos Verlag

## VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2019 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,  
Ostfildern

[www.patmos.de](http://www.patmos.de)

Gestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: © Mark Carrel / shutterstock

Foto der Autorin: © Ulrike Diekmann

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-8436-1165-7

Der Wind will sie befreien,  
der Baum hält sie fest:  
das Bündnis beider Kräfte  
die Blüten tanzen lässt.

RABINDRANATH TAGORE



# Lieber Leser, liebe Leserin,

**W**as haben denn Schubladen mit Chaos, Ordnung und dem wahren Leben zu tun? Ziemlich viel, finde ich ...

Man kann zum Beispiel aus einem Chaos dadurch Ordnung machen, dass man herumliegende Sachen sauber in Schubladen sortiert. Manche gehen dabei besonders gründlich vor und haben die sogar noch mit kleinen Kästchen und Kistchen aufgeteilt, damit auch ja alles da ist, wo es sein soll. Das ist dann sehr ordentlich.

Bei anderen sieht es auf den ersten Blick zwar genauso aus, aber sie benutzen die Schubladen eigentlich eher dazu, um dort das Chaos zu verstecken und es damit aus dem Blick zu haben, so nach dem Motto: »Schublade auf – und rein!« – das Chaos ist also noch da, hat nur einen anderen Ort bekommen, wo man es nicht sieht.

Es gibt aber auch Menschen, die ein bisschen Chaos um sich herum brauchen, die sich in einer vollkommen aufgeräumten Wohnung gar nicht wohlfühlen würden. Das wäre ihnen viel zu steril. Damit es ein bisschen gemütlich und »belebt« aussieht, muss einfach das eine oder andere herumliegen, das angefangene Buch, der Prospekt vom Lebensmittelmarkt, ein Kugelschreiber, eine Zeitschrift ...

Und dann kann es wiederum Schreibtische oder Büros geben, in denen irgendwie das Chaos zu herrschen scheint, Stapel von Büchern und Papier, fast jede freie Fläche ist belegt. Wenn man sich als Besucher irgendwo hinsetzen will, muss erst irgendein Stuhl freigeräumt werden – und man muss vorsichtig schauen, wo man hintritt. Interessanterweise ist das aber für diejenigen, die dort arbeiten, oft gar kein Problem. Zielsicher holen sie aus dem zweiten Stapel von links aus dem oberen Drittel das gesuchte Papier hervor – und aus einem Berg von Büchern, den man vorher noch gar nicht gesehen hatte, das Buch, nach dem man gefragt hat.

Was ist Chaos und was ist Ordnung?

Manchmal lässt sich die Frage gar nicht so einfach beantworten. Und wie viel Ordnung und wie viel Chaos braucht man? Und wann wird es denn zu viel von dem einen oder dem anderen? Denn der Hang zur Ordnung kann durchaus zur Pedanterie verführen – und das Chaos zur Messie-Wohnung werden.

Damit wären wir bei der Frage nach dem »wahren Leben«. Wie lebt man eigentlich »richtig«? Ist alles in Ordnung, nur weil es ordentlich aussieht – und ist das Chaos wirklich immer nur chaotisch?

Manche packen ihr Leben ordentlich in Schubladen hinein – und was da nicht hineinpasst, wird aussortiert. Andere verstecken ihr Durcheinander hinter schön aussehenden Fassaden – und werden gelegentlich, manchmal in den unpassendsten Momenten, davon eingeholt. Manche haben als Lebens-

prinzip »Chaos als System« gewählt – kommen aber erstaunlicherweise ganz gut damit klar. Und dann gibt es noch solche, die an ihrer übertriebenen Ordnung oder dem sich ausufernden Chaos selbst massiv leiden.

Eine Mischung von Chaos *und* Ordnung – vielleicht könnte das der Weg sein? Nicht nur in der eigenen Wohnung zu Hause, sondern auch im Leben?

Und damit wären wir mittendrin in diesem Buch ... von Chaos, Ordnung und dem wahren Leben.

Mich bewegen und berühren diese Gedanken zu Chaos und Ordnung und vom Leben mit Gegensätzen seit über zwanzig Jahren. Und es ist immer noch das Thema, mit dem ich mit Vorträgen und Seminaren wohl am meisten »unterwegs« bin.

Deshalb bin ich Dr. Ulrich Sander und dem Patmos Verlag sehr dankbar, dass sie mit diesem Buch den Überlegungen eine neue Chance geben, ihren Weg zu den Menschen zu finden.

Und wenn sie Ihnen ein wenig dabei helfen, Schritte auf dem Weg zum »wahren Leben« zu gehen (wie auch immer das für Sie aussehen mag!), dann wäre ich schon ganz zufrieden.

Andra Schwarz



# Inhalt

Vorwort	7
Das Chaos bewegt	13
Was ist Chaos? Was ist Ordnung?	14
1:0 für die Ordnung?	15
Es gilt auch umgekehrt	17
Manche mögen's so, andere mögen's anders	21
Schnelltest	25
Den Wechsel leben	26
Chaos — Geburt einer neuen Ordnung	33
Das »Dazwischen« braucht seine Zeit	41
Das Chaos annehmen	47
Doch lieber bleiben?	55
»Wat dem eenen sin Uhl, is dem annern sei Nachtigall«	57
Die Kraft der Rituale	61
Chaos und Kreativität gehören zusammen	68
Das Chaos trainieren	70
Der dunkle Feiertag	72
In die Balance kommen	82
Die Botschaft meines Arbeitszimmers	84
Von Teddybären und lila Haaren	88
Je mehr Chaos, umso mehr ordnende Elemente	94
Ein bisschen Chaos installieren	101

Exkurs: Chaos und Ordnung in Kirche und Gemeinden	109
Und wenn das Chaos da ist?	113
Nicht Chaos <i>oder</i> Ordnung, sondern Chaos <i>und</i> Ordnung	119
Der tanzende Stern	121
Das eine und das andere	126
Von <i>Kairos</i> und <i>Chronos</i> – oder: Wann man doch lieber eine Pizza bestellen sollte	129
Entspannung – das ist das »und« mittendrin	133
Sabbat ist anders	144
Falke, Sturm und Gesang	147
Auferstehung – ganz anders	151
Wintermorgen	155
Wenn man einen Pol wegnimmt	158
Es gibt eine Zeit zum Behalten – und eine Zeit zum Wegwerfen	162
African time	167
Na ja – aber entscheiden müssen Sie sich schon	169
Verzeichnis der Gedichte	180
Textnachweise	180
Zur Autorin	181

# Das Chaos bewegt

In vielen Veranstaltungen, Seminaren und Vorträgen habe ich in den letzten Jahren etwas über Chaos und Ordnung und ihr »Zusammenspiel« erzählt. Und wenn ich in einer Gruppe ankündige, dass jetzt ein Impuls zu »Ordnung und Chaos« kommt, dann erlebe ich bei den Teilnehmern oft die gleiche Reaktion: ein ernstes, unbewegtes Gesicht bei dem Wort »Ordnung«, so als ob man sagen wollte: »Ja, Ordnung muss sein!« – und ein leichtes Schmunzeln beim Wort »Chaos«, fast so, als ob einen Moment lang Bilder und Erinnerungen aufblitzen: Verrücktheiten und Unaufgeräumtes, Durcheinander und lustvolle Unordnung. Im Gegensatz zu dem Wort »Ordnung« ist das »Chaos« ein Wort, auf das man reagiert. Und das ist eigentlich auch gut nachvollziehbar: Solange alles »in Ordnung« ist, braucht man ja nicht zu reagieren, nichts zu machen. Das Chaos ist das andere, das, was plötzlich Gefühle, Reaktionen, Bewegung hervorruft. Und dass das mit dem Chaos so ist, das ist wiederum durchaus in Ordnung.

# Was ist Chaos?

# Was ist Ordnung?

**W**enn man mal von den Wörtern ausgeht: »Chaos« kommt aus dem Griechischen und wird dort wertneutral verwendet, es hat keine solche negative Bedeutung wie bei uns in Mitteleuropa. Es beschreibt einfach das Gegenteil von »Ordnung«, also die »Nicht-Ordnung«.

Das Wort »Ordnung« kommt aus dem Lateinischen, von »ordo«, das bedeutet »in eine Reihe stellen«, »sortieren«. Daraus leitet sich zum Beispiel auch das Wort »Orden« für eine Klostersgemeinschaft ab. Und auch ein »Orden«, der verliehen wird, stellt ja eine Rangfolge her.

Chaos und Ordnung, in einem solchen Sinn wertfrei verstanden, stehen in zwei verschiedenen Beziehungen miteinander, in einer zeitlich aufeinanderfolgenden und in einer sich gegenseitig ergänzenden.

# 1:0 für die Ordnung?

Zugegeben, die Ordnung hat es bei uns ein bisschen leichter als das Chaos. Die Ordnung, das ist das Geregelte, das Normale, all das, was uns sicher macht, uns Orientierung gibt. Man weiß, woran man ist, kann Dinge ab- und einschätzen. Es gibt Regeln und Gesetzmäßigkeiten, Vereinbarungen und Normen. Solange man sich im Rahmen der Ordnung bewegt, kann einem eigentlich nicht viel passieren – aber es passiert auch nichts.

Deswegen sucht der Mensch instinktiv nach einer Ordnung, nach Orientierungspunkten, wenn er in eine für ihn neue Situation kommt. Wenn man weiß, was hier »in Ordnung« ist, wird man ein bisschen sicherer, kann man sein Verhalten daraufhin einstellen. Man probiert herauszufinden, was hier »gespielt« wird, wie der Hase läuft. Dazu braucht man Informationen. Am Urlaubsort ist der erste Rundgang wichtig – wo bekomme ich hier meine Brötchen, wo die Zeitung, wo ist der Geldautomat? Wenn jemand ins Krankenhaus kommt und damit sozusagen in eine neue, andere Ordnung hineingestellt wird, wird er versuchen, die Gesetzmäßigkeiten dieser Ordnung herauszufinden – wie läuft das mit der Visite ab, wann hat die nette Schwester Dienst, wie funktioniert das Telefon, wann geschieht hier welche Untersuchung? Am neuen Arbeitsplatz die Frage: Was ist hier üblich, wie macht man das hier?

Man versucht zuerst einmal, die geltenden Regeln herauszubekommen, sich anzupassen, nicht aufzufallen. Man möchte wissen, woran man ist.

Und deshalb fährt man auch ganz gerne nach drei Wochen Urlaub wieder nach Hause, zurück ins Vertraute, Gewohnte – deshalb revoltiert man spätestens nach fünf Wochen Krankenhausaufenthalt – »zu Haus ist halt zu Haus«. Das Gewohnte tut bei mancher Langeweile, die alles Vertraute eben mit sich bringt, auch ganz gut, man fühlt sich sicher und geborgen, behaust und beheimatet.

Das Chaos verunsichert. Da ist alles anders, fremd, ungewohnt. »Chaos auf der A 5« – und man weiß, die Autobahn ist grad mal wieder der größte Parkplatz Deutschlands. Chaos im eigenen Leben – die vertrauten Gewohnheiten sind plötzlich außer Kraft gesetzt. Was bisher galt, gibt keinen Sinn mehr. Meine bewährten Verhaltensmuster greifen nicht mehr, Neues ist angesagt. Ich bin unsicher. Das Chaos ist der Zustand, in dem es keine Ordnung gibt – oder man noch keine Ordnung erkennt. Es ist die Abwesenheit von Ordnung, das »Ungestaltete«. Das kann Angst machen – und deshalb meidet man das Chaos lieber.

Aber das ist nur die eine, die vordergründige Seite ...

# Es gilt auch umgekehrt

**D**ie Suche nach der Ordnung, die Vermeidung des Chaos – das ist die eine Seite. Aber es gibt auch eine Angst vor zu viel Ordnung und eine gewisse Lust am Chaos, wenn sie manchmal auch eher untergründig in uns schlummern.

Es ist ja ganz nett, wenn alles geordnet ist – aber damit bin ich auch gezwungen, mich entsprechend unter- und einzuordnen. Die Ordnung gibt mir Sicherheit, begrenzt mich aber auch in meiner individuellen Lebensgestaltung. Ich kann mich im Tagungshaus auf geregelte Essenszeiten verlassen, das entlastet auch von der individuellen Gestaltung – was aber, wenn ich abends um zehn Uhr Lust auf ein Käsebrod bekomme? Daheim kann ich an den Kühlschrank gehen, hier grenzt mich die Ordnung, die eigentlich entlasten will, ein. Und ein »zu viel« an Ordnung kann auch Angst machen – was passiert, wenn ich nicht der Ordnung entspreche? Wenn die Ordnung mir das versagt, mir das abspricht, was ich eigentlich tun will? Die Ordnung hält und sichert mich, aber nimmt mir zugleich manchmal auch meine Freiheit.

Andererseits liegt im Chaos auch ein gewisser Reiz, ein Prickeln. Mal ausbrechen, mal das »ganz Andere« tun – indianische Schwitzhütten, Urlaub auf dem Hausboot, ein Jahr nach Kanada gehen. Und wer im Alltag dazu gezwungen ist, sich in eine mehr oder

weniger starre Ordnung einzupassen, wird manchmal in seiner Freizeit oder im Urlaub das suchen, was er in seinem Alltag nicht tun kann: der Urlaub in Florida und auf den Malediven, der Motorrad-Ausflug am Wochenende oder der Halbmarathon in Mannheim. Eine solche Lust am Neuen und Anderen kann auch ganz einfach darin bestehen, mitten in meinem Alltag etwas »Nicht-Alltägliches« zu machen: ein neues Rezept auszuprobieren, den Spanischkurs an der Volkshochschule zu belegen, eine neue Aufgabe zu übernehmen, eine Fortbildung zu beginnen.

Je langweiliger, geordneter und normaler der Alltag ist, umso extremere Formen kann die Lust am Chaos, die Abkehr von der Ordnung annehmen und sogar selbstzerstörerische Züge bekommen: die Geisterfahrer auf der Autobahn, die das Schicksal herausfordern, die jugendlichen »S-Bahn-Surfer«, diejenigen, die mit Drogen das »ganz Andere« erleben wollen. Es gibt eine Sehnsucht nach dem Reiz, dem Kitzel.

Diese Sehnsucht hat aber auch durchaus bürgerliche und offiziell legitimierte Formen – Lottospielen zum Beispiel. Wenn ich nicht irgendwie darauf hoffen würde, dass die Ordnung der Normalität einmal außer Kraft gesetzt werden würde, die Statistik gerade für mich nicht gilt, bräuchte ich mir gar keine Zahlen zu überlegen, um den Jackpot zu knacken. Und Auto-Scooter fahren würde überhaupt keinen Spaß machen, wenn alle brav hintereinander herfahren würden. Erst das absolute Chaos, das ich mithilfe zu produzieren, lohnt das Geld.

Wenn es der Ordnung zu viel ist, dann bauen wir uns ein bisschen Chaos in mehr oder weniger erträglichen Portionen in unser Leben ein.

Und dann gibt es noch die spannende Variante, aus der eigenen Ordnung heraus sich am Chaos der anderen zu ergötzen, das Zuschauerphänomen: voll Interesse zuschauen, was anderen mit dem Leben geschieht – seien es mehr oder wenige prominente Mitmenschen, die sich durch das Dschungelcamp durchkämpfen, den Superstar suchen oder sich in einer Talk-Show darauf einlassen, ihre innerste Persönlichkeit einer Öffentlichkeit zu zeigen. Von diesem Interesse leben einige Zeitschriften, Fernsehkanäle und sonstige Medien ganz gut. Aber auch: aus der Sicherheit des eigenen Autos heraus das Leiden, das Chaos der anderen mitfühlend oder neugierig anzuschauen – das Phänomen der »Gaffer« auf der Autobahn und des »Katastrophentourismus«, wenn bei einem Unglück zahlreiche Zuschauer die Rettungsarbeiten behindern. Und auch die Cafés sind noch mal ein bisschen interessanter geworden, seitdem es Handys gibt – man sitzt einfach da, trinkt seinen Kaffee und kann sehr lustvoll Anteil nehmen am Leben der anderen: Klärung von Beziehungskisten, geschäftliche Vereinbarungen.

Aus der Spannung komme ich nicht heraus. Ich brauche die Ordnung und wehre mich gegen sie, ich habe Angst vor dem Chaos und brauche doch den Reiz und das Prickeln des ganz Anderen. Es braucht beides in meinem Leben – Ordnung und Chaos.